

für
Zschopau und Umgegend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Schöne in Zschopau.

Abonnementspreis: 8 Ngr. pro Vierteljahr bei Abholung in der Expedition; 9 Ngr. bei Zusendung durch den Posten; jede einzelne Nummer 7 Pf.

Zschopau, den 6. Februar.

Inserate werden bis Donnerstag Abend 5 Uhr angenommen und die gespaltene Cicero-Zeile oder deren Raum mit 8 Pf. berechnet.

Schleswig-Holstein.

In der Isehoer Gegend ist zur Zeit der größte Theil der hannoverschen und sächsischen Truppen concentrirt. In Isehoe liegen der Generalstab des sächsischen Contingents und ein sächsisches Jägerbataillon. — In Wisler liegt ein zweites Jägerbataillon. — In Grempe und Umgegend liegen zwei Bataillone des dritten hannoverschen Infanterie-Regiments, in anderen Theilen der Grempermarsch zwei Schwadronen der Cambridge-Drägoner, welche bisher am Eidercanal Wachtdienste thaten. In Drage und Mehlbeck liegen die hannoverschen Kronprinz-Drägoner, welche von dort nach Melbors demnächst gehen werden. In Heiligenstedten liegt sächsische Artillerie und Train. Von den österreichischen und preussischen Truppen werden nach Isehoe keine kommen, doch hat der dortige schleswig-holsteinische Verein sich auf alle Fälle den kiel. Resolutionen, betreffend den Empfang der großmächtlichen Truppen, angeschlossen.

Ueber die schon mehrfach erwähnte Differenz zwischen „Vater Wrangel“ und dem General v. Hake berichtet man jetzt folgenden Näheren. Am 18. Jan. hatte der preussische Kriegsminister von Moos durch Major v. Bonin ein Schreiben an General Hake gesandt, worin er demselben unter Hinweis auf den Occupationsbeschluss der Großmächte beginnende Truppendurchmärsche anzeigte und denselben zugleich in höflicher, aber bestimmter Form zur Vermeidung möglicher Collisionen ersuchte, sich unter den Oberbefehl des F.-M.-L. Wrangel zu stellen! Schon am 19. Jan. folgte ein zweites Schreiben von Wrangel, in welchem er in noch bestimmter Form dies Ansinnen wiederholte und Hake um Mittheilung der in Bezug hierauf getroffenen näheren Verfügungen ersuchte. General Hake war jedoch nicht der Mann, der sich durch ein solches summarisches Verfahren bei Seite schieben ließ. Er lehnte die unerhörte Zumuthung aufs Entschiedenste ab und erklärte, keinen Schritt weiter zu weichen, als er, der Gewalt der Thatsachen weichend, weichen müsse. Zugleich richtete er eine Beschwergeschrift an den Bund, welche in der Sitzung vom 22. Jan. zur Vorlage kam und deren Inhalt sogar die Gesandten der Großmächte so zu frappiren schien, daß sie sich zur Bestimmung zu dem von der Versammlung beschlossenen Anerkennungsschreiben für Hake und zu den bekannten weiteren „beruhigenden“ Erklärungen herbeiließen.

Wie man aus Kiel vom 27. Jan. berichtet, steigt die Desertionslust im dänischen Heere von Tag zu Tag. Jeder Morgen bringt die Nachricht von der Ankunft Uebergetretener, die sämmtlich sich dem Herzoge zur Verfügung stellen und von dem Unterstüßungscomité eine tägliche Gratification von 1 Mark Courant ausgezahlt erhalten. Aber auch von andern Truppen treffen Kriegslustige ein. Neulich kam ein Gefreiter eines preussischen schwarzen Husaren-Regiments in Kiel an, der neun Jahre gedient, jetzt aber, aus Begeisterung für die schleswig-holsteinische Sache, seinen Abschied genommen hat, um in die schleswig-holsteinische Cavallerie einzutreten.

Die holsteinische Landesregierung hat dem Nendeburger Magistrat aufgegeben, auf Kosten der preussischen Regierung ein Lazareth für 1000 Mann herzustellen.

Aus Eutin wird vom 27. Jan. geschrieben: „Von der unter dem preussischen General v. Canstein stehenden Reserve der Executionstruppen war ein Theil in das hiesige Amt Schwartau gelegt. Nachdem der Bundesgeneral v. Hake dem Großherzog von Oldenburg die Anzeige gemacht, daß diese Truppen, wie überall die preussischen, nicht mehr unter seinem Com-

mando ständen, ließ der Großherzog durch seine hiesige Regierung dem General von Canstein melden, daß er ihr nicht länger Quartiere im hiesigen Lande geben wolle, auch gegen jeden Durchmarsch preussischer Truppen protestire. Nichtsdestoweniger wurden für Eutin und umliegende Dörfer vor einigen Tagen ein Regiment Husaren, eine Haubitzenbatterie und ein Bataillon Infanterie gemeldet. Der an der Grenze protestirende Beamte wurde unbeachtet gelassen, und die Truppen marschirten hier ein. Schon einen Tag darauf wurden von Plön her andere Truppen gemeldet und in umliegende Dörfer gelegt, obgleich dem Generalcommando des Prinzen Fr. Karl ein Protest nach Plön geschickt war. Diesmal wurden die Truppen so dicht gelegt, daß einzelne Bauern 46 Mann und mehrere Pferde in Quartier erhielten und zur Naturalverpflegung gezogen wurden. Ein Dorfpfarrer erhielt 30 Mann Einquartierung. Als nun ehegestern einige hiesige Soldaten an den geschlossenen Schlagbäumen an der Grenze nach Lübeck aufgestellt waren, kehrten die preussischen Quartiermacher um, nachdem, der Beamte dort den Durchgang verweigert hatte. Nach einigen Stunden aber kamen einige Compagnien Preußen, erbrachen gewaltsam den Schlagbaum und zogen wieder in's Fürstenthum herein. Was wird die Mehrheit des Bundes dazu sagen und thun? Wird sie mit aller Energie ihre Mitglieder gegen so schändliche Vergewaltigungen schützen? Das sind Fragen, deren Lösung Jedermann hier mit Spannung erwartet.“

Aus Südschleswig wird gemeldet: In den Dorfschaften Sorgwohld, Krummenort, Föhren, Tetenhufen, Ahrenshorst, Duvenstedt, Fockbed, Hohn, Mübbel, Hamdorf, u. s. w. ließ das dänische Militär die vorhandenen Wagen und Pferde verzeichnen mit der der offen ausgesprochenen Absicht, dieselben bei einem Einmarsche der Preußen weiter nordwärts zu dirigiren; auch wurden die Eigenthümer der Fuhrwerke aufgefordert, für je ein Gespann einen Führer zu stellen und ist ihnen dafür der Trost geworden, daß Wagen und Pferde, welche jedes für sich taxirt wurden, später bezahlt werden würden. An einzelnen Orten, wie Duvenstedt z. B., sind die Bauern gezwungen worden, sämmtliche Wagen auf einer Koppel aufzufahren, da man wohl mit Recht fürchtet, es möchte eintretenden Falls den Wänschen nicht freiwillig nachgegeben werden. Jeder Bauer dieser Dorfschaften, der zur Stadt fahren will, ist jetzt genöthigt, erst die Erlaubniß zur Wegnahme seines Wagens einzuholen.

Der neue schleswig'sche Minister Johannsen hat den schleswig'schen Gutsbesitzern das Recht zur Ausübung der gutherrlichen Gerichtsbarkeit entzogen, weil dieselben trotz einer dritten Aufforderung den Huldigungseid an den Dänenkönig verweigerten. — Man spricht von der Ausführung von Baracken in den nördlichen Gegenden Holsteins, wo die Unterbringung der preussisch-österreichischen Truppen ziemlich schwierig sein wird.

Der Kronprinz von Preußen ist mit seinen Adjutanten in Norderhof eingetroffen. Wie die Hamburger Nachrichten mittheilen, führen einem Armeebefehl zufolge die preussisch-österreichischen Truppen den Namen Armee für Schleswig-Holstein.

Prinz Friedrich Karl von Preußen war am 29. Jan. in Kiel eingetroffen. Am 30. ging er mit dem Prinzen Albrecht wieder in das Hauptquartier nach Bordesholm ab, wo sich Frhr. v. Wrangel befand. Unmittelbar nach dieser Zusammenkunft scheint die Aufforderung des Letzteren an den dänischen Commandanten abgegangen zu sein. Gleichzeitig aber ward der Befehl zum Vorrücken gegeben. Die Aufforderung, welche Feldmarschall v. Wrangel an den Oberbefehlshaber der dänischen Armee wegen Räumung des Her-

zogthums Schleswig gerichtet hat, ist am 30. Jan. durch einen preussischen Offizier dem dänischen General de Meza abgegeben worden. Diese Aufforderung enthielt die Anzeige, daß der Feldmarschall den Auftrag habe, Schleswig zu besetzen und die Verwaltung daselbst zu übernehmen, da Dänemark sich geweigert habe, die Novemberverfassung zurückzunehmen. Eine Rückantwort war nicht erfolgt. Die Preußen wurden, als sie die Grenze überschritten, von schleswig'schen Gutsbesitzern als Befreier bewillkommenet.

Es deutet nun wirklich Alles darauf hin, daß man Ernst machen will und daß es auf mehr als eine militärische Parade abgesehen ist. Wäre Letzteres der Fall, so würde man auch wohl schwerlich drei königliche Prinzen zur Armee schicken. Wrangel selbst ist der festen Ueberzeugung, daß er diesmal nicht wieder durch diplomatische Weisungen im Vorgehen gehindert werden wird. Charakteristisch ist eine Aeußerung, die er gegen die auf dem Altonaer Bahnhof versammelte Volksmenge gemacht haben soll, von der er sich mit den Worten: „Kinderchens, diesmal wird's besser gehen!“ verabschiedete.

Der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel erhält, wie man erzählt, eine monatliche Zulage von 2000 Thln.

In Kiel haben mehrere preussische Ingenieuroffiziere die zur beabsichtigten Anlegung von Schanzen geeigneten Terrains am Hafen untersucht. Wie es heißt, wird eine Schanze bei der Seebadeanstalt, eine andere am entgegengesetzten Ufer des Hafens, bei Laboe, angelegt werden. Es sind dies dieselben Orte, welche auch in den Jahren 1848—50 zu diesem Zweck aus versehen waren. Von der früheren Schanze bei Laboe sind noch sichtbare Ueberreste vorhanden.

Am 1. Februar früh 8 Uhr haben die Preußen nördlich von Kiel, die Oesterreicher bei Nendeburg die Grenze Schleswigs überschritten, nachdem die die deutsche Souveränität überbringenden Parlamentäre am 31. Jan. aus dem dänischen Lager zurückgekehrt. Dieselben sind in der Stadt Schleswig ebenso wie die die Grenze überschreitenden Preußen mit Hurrah von der Bevölkerung begrüßt worden.

Der Kampf der Preußen und Oesterreicher hat in Schleswig begonnen und die eingegangenen Telegramme darüber melden:

Nendeburg, 31. Jan. Die österreichischen Vorposten, dreiviertel Stunde von hier, recognoscirten gestern und heute das Kronwerk. Nachmittags rückte das 3. sächsische Infanteriebataillon und die 8. Gpfindige Batterie ein. General Wrangel, in einem Privatfuhrwerk angelangt, verweilte eine Stunde. Das Generalquartier ist von Bordesholm nach Enkendorf vorgeschoben. Heute Abend traf General Gablenz ein. Im Kronwerk liegen noch 26 dänische Infanteristen und ebenso viel Cavalleristen.

Kiel, 1. Febr. Die Truppen wurden um 5 Uhr alarmirt und haben um 7 Uhr die schleswig'sche Grenze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Gelltorf (im Dänischwohld im Schleswig'schen, halbwegs zwischen Kiel und Cäternförde).

Nendeburg, 1. Febr. früh. Eben trifft die Spitze der Oesterreicher vor dem Kronwerk ein, welches noch besetzt ist, aber wahrscheinlich geräumt wird. Das österreichische Corps passirt heute die Eider zufolge Befehl Wrangel's an Gablenz, daraufzugehen.

Nendeburg, den 1. Febr. Der Uebergang der Regimenter Großherzog von Hessen und König von Belgien über die Eisenbahnbrücke gegen das Kronwerk hat stattgefunden. Die Dänen flüchteten nach zwei Schüssen. Keine Verwundete. Gablenz leitete den Uebergang. Allgemeines Vorrücken durch das geräumte Kronwerk. Wrangel und die Prinzen passirten die Brücke. Heute wird ein Gefecht erwartet.